

Unser jährlicher Herbst Spizenvorhang Verkauf ist das eine große Ereignis seiner Art

Nahzu Jedermann erlangt neue Vorhänge im Herbst, sobald sie gut aussehen den ganzen Winter, wenn die Wohnung mehr benutzt wird, als im Sommer. Dieses ist der Grund, daß wir im Herbst immer einen größeren Vorrath von Vorhängen haben. Dieses Jahr trafen wir lange Monate vorher weitläufige Vorbereitungen, nicht allein für die gewöhnlichen großen Verkaufsfeste, sondern auch, weil die Preise gewiß steigen würden; sie sind auch gestiegen und unsere regulären Preise sind in vielen Fällen bedeutend niedriger, wie andere ähnliche Vorkäufe, während die Verkaufspreise während dieses Verkaufsfestes meistens weit unter dem heutigen Marktpreis sind.

Nächsten Samstag ist der letzte Tag. Dritter Stock.

Der Knaben Laden zeigt ein vollständiges Assortiment von Madinaw's

Dem warmen, Komfort gebenden Rock für Schule, Arbeit und Spiel, während die neuen Farbenkombinationen hübsch genug sind für Ausflüge. Verschiedene Farben und Größe von Kleider. Größen 7 bis 13 Jahren. \$5.00 bis \$10.00.

Zweiter Stock.

Die Sweater Sets für kleine Knaben und Mädchen

sind wahrscheinlich die beste Winteranlege, die Eltern und Freunde für die Kleinen machen können. Es ist mehr Stil in den Sets diese Saison, es ist mehr wirklicher Schutz gegen Erkältungen und Krankheit, sie sind warm und geben zu gleicher Zeit die nötige Freiheit. Vier Stücker - Sweater, Veggins, Kappe und Handschuhe in Coppenhagen oder Rose. \$3.50.

Untermüllins, zweiter Stock.

Globe Warehouse

Clelland-Simpson Co.
121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwahi

616 Spruce Straße,
Scranton, Pa.

Ludwig T. Stipp, Contractor und Baumeister

1222 Union Bank Gebäude.
Wir sind anvertrauten Arbeiten werden geschäftlich ausgeführt.

The Fernery (Deutscher Blumengeschäft)

Neue Adresse: 612 Linden Straße,
Scranton, Pa.
Schulze's, Florist,
Bridgetown-Quay, 217 Church St., Danvers.

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung

Whoming Ave. und Mulberry Straße,
Scranton, Pa.

Viktor Rog, SCRANTON HOUSE

Gegenüber der D., L. & W. Frachthaus,
Schawanna Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider, Glaser und Metzger, Metzger

621 und 623 Cedar Avenue,
Scranton, Pa.

Vorsicht beim Obstgenuß.

Abwahnung noch das Beste gegen Unreinigkeit und Verlesung.

Die Neigung zu sehr reichlichem Obstgenuß scheint in unserer Zeit immer verbreiteter zu werden, und selbst die Anhänger ausschließlichlicher Obstkost - wenigstens solche, die es probieren wollen - werden anscheinend allmählich zahlreicher.

Im allgemeinen kann der Genuß von gutem Obst entschieden ermutigt werden, trotzdem manche Sorten nicht für jedermann beförmlich sind. Aber es kann auch in dieser Hinsicht viel zu viel des Guten getan werden; und es wird noch nicht genügend für die Gernhaltung oder Beseitigung von Unreinigkeiten rohen Obstes in allen Fällen gesorgt, wo zu noch ein bißchen mehr gehören mag, als die bloße Entfernung anhängenden Schmutzes.

Ein Arzt mit Erfahrung in gemäßigten sowie in tropischen und halbtropischen Gegenden schreibt über diesen Gegenstand u. a.:

In Etiden um den Äquator herum können gewisse Gattungen Obst, wie Bananen, Feigen und Datteln, sehr wohl die Stapel- oder Hauptnahrung bilden. In untertropischen Gegenden geht Obst gut mit anderen Nahrungsmitteln zusammen; aber hier schon muß der Hygieniker bestimmen, eine wie große Menge Obst bei einer gemäßigten Diät ratsam ist. Aber in gemäßigten Zonen ist ein übermäßiger Verzehr von frischem Obst, in der Abicht, eine Stapelnahrung daraus zu machen, aus mehreren Gründen unzulässig; hier wird denn auch der größere Teil des Obstes der bodenständigen Gattungen, Kefel ebenfalls ausgenommen, eingemacht oder gedörrt verwendet.

Obstürten, wie z. B. die Traubenkultur, gehen bis in das graue Altertum zurück; aber sie sind nicht in gewöhnlichem Sinne von diätetischer Bedeutung. Wer immer das gewöhnliche Obst als vorwiegende Nahrung genießt, wird bald inne, daß dasselbe mannigfache Nachteile hat. Diese machen sich besonders in der Kindheit geltend, da namentlich das Kind durch den ständigen Genuß und den erfrischenden Charakter des Obstes dazu verführt wird, dasselbe im Übermaß zu genießen.

Die Eingeweide - Unordnungen, welche dem Verzehr oft folgen, können zu einem beträchtlichen Teil durch veredelten Schmutz und Staub erklärt werden. Unreine, wurmthätige und angefaulte Frucht kann vergiften wirken.

Zu seinen Rändern verbreitet Obst, welches auf dem Boden herumgelegt hat, leicht tierische Parasiten; und in manchen Südstaaten hat solches Obst nicht selten zur Verbreitung der Fadenwurm-Krankheit beigetragen. Häufig auch legen Insekten ihre Eier in das Obst; in solchen Fällen ist es der Fuder in der reifen Frucht, welcher die Insekten zuerst anlockt. Aber in nördlichen Gegenden liegt die Sache etwas anders: hier greifen gewisse Insekten sehr häufig die grüne Frucht an, behindern ihre Entwicklung und verurteilen meistens ein vorzeitiges Abfallen. Alles solche Obst, ob vom Boden oder vom Baum, ist gefährlich. Veredelte Früchte von Kirschen, Pflaumen haben vermutlich schon oft Typhus, Ruhr und Cholera verbreitet. Und an Fallbirnen hat man den Kopf vom Wandwurm gefunden.

Die Reinreinigung von Obst in Verkaufsbuden ist durch Gesetze und Ordinanzen vermindert, wenn auch nicht ganz ausgeschlossen worden. Es kann auf alle Fälle nur weitgehende Vorsicht in den Haushaltungen empfohlen werden, vor allem sorgfältiges Abwaschen des frischen Obstes, und wenn man noch etwas mehr tun will, auch das Schälen vor dem Genuß. Schalen von Äpfeln, Birnen u. s. w. mögen ja wertvoll genug sein; aber man sollte ihrer Reinheit unbedingt sicher sein, ehe man sie mitgenießt, und sollte namentlich auch die Kinder zur Vorsicht anhalten!

Als Krankenpflege ist gutes Obst hauptsächlich in Fällen von Rheumatismus, Gicht, Arterien-Verhärtung (auf ihrer ersten Stufe) und bei zahlreichen anderen Leiden zu empfehlen, wo die Patienten organische Säuren bedürfen. Auch kennt es bei chronischem Durchfall

und selbst bei reichbarem Magen von einem Wert zu sein, wenigstens solche Gattungen, die eine zusammenfassende Wirkung üben. Daß manche Obstsorten als Nebenkost für Säuglinge, die mit der Flasche genährt werden, gut sind, weiß man längst. Aber ausschließlichliche Obstfütterung ist nur Säuglinge und Tame auch, wenn mit importierter südländischer Frucht versetzt, für den Gebirgsbevölker des gewöhnlichen Volkes zu hoch.

Abgelegte Kleider hervor.

Wenn die Stoffe für neue sind schwerer erhältlich und teurer.

Schon jetzt verdrängt ein Korrespondent, welcher amerikanischen Regierungskreisen nahesteht, wenn der große Krieg noch viel länger dauere, so würden nachschleudern die Amerikaner vielfach Kleider aus Sadleinen („burrap“) und Jute tragen, wie viele im Bürgerkrieg getan.

Es ist interessant, die damaligen Verhältnisse ein wenig mit den heutigen zu vergleichen. Damals, wie jetzt, war die Wolle rar, und die Baumwolle bescheiden. Der Süden hatte zwar reichlich Baumwolle, aber keine Fabriken, um das Kleiderzeug herzustellen, während der Norden die Fabriken hatte, aber nicht die Baumwolle. Auch heute ist reichlich Baumwolle vorhanden - aber sie wird als Sprengstoff benötigt. Jedesmal, wenn ein französischer „Fünfundsechzigter“ abgesetzt wird, bedeutet dies die Zerstörung von einem halben Ballen Baumwolle. „Unser Heinden werden auf die Deutschen geschossen“, sagt ein amerikanischer Kriegs-Korrespondent, und das ist noch lange nicht alles.

Baumwolle hat schon ungefähr das Doppelte ihres normalen Preises, die Seide (und die Wollwolle-Seide) ebenfalls, und Reismann als Textilstoff schwindet langsam aus dem Dasein, hauptsächlich infolge des Rudelwunders in Rußland, welches gewöhnlich 60 Prozent der Flachsbearbeitung der Welt liefert. Was die Wolle betrifft, so könnten die Ver. Staaten, wenn sie kein Kriegswilliger wären, gar keine Wolle aus dem Ausland einführen, und auch so trügen sie herzlich wenig. Den Ernst der Lage würdigen, hat Paris als Mode-Diktator zum ersten Male den Schnitt und die Stoffmenge der Frauenkleidung nach den tatsächlichen Bedürfnissen der Frauen und der Knappheit des Materials vorgeschrieben.

Doch viele dürften es vorziehen, irgendetwas alten, abgelegten Kleider in neuer Bearbeitung zu tragen, statt sich in Sadleinen und Jute zu kleiden. Aber selbst wenn die alten Kleider nur noch aus Lumpen erdienten sollten, so läßt sich in der Industrie meistens noch immer etwas mit ihnen für Bekleidungsstücke anfangen.

Die Lumpen nehmen ebenfalls an dem hoch gestiegenen Ansehen aller Kleiderstoffe teil; ihr Preis ist höher gefestigt, und sie machen in neuester Zeit immer mehr von sich reden, zumal sie auch schon in Verbindung mit der Papierknappheit mehr in den Nordbezirken getreten waren. Dergleichen Lumpen zu sparen und sie an die Textil-Industrie zu verkaufen.

Denn ebenso, wie man altes Papier und Lumpen in Papierbrei umwandeln und daraus wiederum Papier machen kann, so kann irgend ein alter mollemer „Sweater“ oder ein Hemd in Stücke gerissen, zerfasert und wieder in ziemlich guten wollenen Kleiderstoff verwandelt werden, wenigstens ganz brauchbar als Beimischung. Dies ist das bekannte Shoddy oder Mull, von welchem es wieder verschiedene Grade gibt. Das beste Shoddy ist anerkannt besser, als eine schlechte Sorte neuer Wolle; aber freilich, so seine Stoffe gibt es nicht, wie sich aus guter neuer Wolle ohne Mischmasch herstellen lassen, und der Kunde sollte jedenfalls auch nicht soviel dafür zu zahlen haben, wie für regelrechte Ganzwolle. Doch vielleicht entbehrt es ihn der Notwendigkeit, Jute zu tragen.

Wenn aber auch Shoddy-Gewänder nicht zugehen sollten, der kann mit seinen alten Kleidern noch etwas anderes anfangen. Er kann sie reinigen oder umfärben lassen und sie einfach für einen neuen Termin tragen. Eine Menge Amerikaner, auch ziemlich gutgebildete, haben neuerdings ihre Anzüge und Ueberzieher, zum ersten Mal seit vielen Jahren verbündert, ohne Hauswirtschaft, herorgeholt, um die Aushenfteie neuern zu lassen und sie für eine volle neue Winter-Saison zu tragen; und entsprechend werden wohl auch viele mit ihren Sommerkleidern verfahren. Es ist überflüssig, wiederholt sich mit einem

zusagen ammoniat, Atopool oder Farbe an solchen Kleidern noch ausrichten läßt. Auch könnten Frauen sich viele Rechnungen für das Reinigen und Färben ersparen, wenn sie lernen würden, diese Arbeiten selber zu besorgen, wozu keine lange Lehrzeit gehört.

Ist das Kleid nur wenig beschmutzt, so genügt es, wenn die Frau dasselbe mit einem Schwamm reinigt, welcher in einer Mischung von einer Unze Ammoniac und einem Quart Wasser getaucht ist.

Durstende Industrie.

Verursacht das Band der Eliten und Rote.

Mitten im Atlantischen Ozean, über 600 Meilen von der Küste des Staates Karolina entfernt, liegen die Bermudas, eine Gruppe von etwa 350 Inseln oberhalb nicht mehr als 50 Quadratmeilen beträgt. Das Meer rings um diese isolierte Insel ist besonders tief, zeigt Abgründe von 1000 Fuß und darüber. In ihnen türmt sich der Meereshoden auf ein steiler mit vielen Gipfeln besetzter Berg. Ueber dessen Gipfeln brausen schon seit vielen Jahrhunderten die Wogen des Ozeans. Da sich stellen sich auf den sinkenden Landmarken die Korallen an, führten ihre Rauten auf und schufen die Bermudainselfen. Es sind flache Eilande, viele erheben sich kaum über die Meeresspiegelhöhe, der höchste Punkt auf Long Island liegt 400 über dem Ozeanpegel, aber trotzdem bietet hier die Natur eine hübsche landschaftliche Schönheit.

Vorzüglich haben sich die greisesten Inseln von dem fatten Grün des Ozeans ab, durch schmale Landzungen, tiefe Buchten wird das Meer zerissen und bietet den Anblick von tausend bellschimmernden Seen. Auf dem Lande schiebt sich die bermudische Zeder zu dunkelgrünen Wäldchen zusammen, und an ihren Rändern leuchten die roten Blüten der zahlreichen Oleantherbeden. Der Spanier Juan Bermudes entdeckte die Inseln schon im Jahre 1522, aber erst hundert Jahre später wurden sie von den Engländern, von Virginien aus besetzt. Die ersten Besiedler ahnten schwerlich, daß ihre neue, weltentlegene Heimat später als „Land der Lilien und Rosen“ gepriesen werden sollte. Die Inseln haben ein mildes Klima; wenn auch im Winter manchmal der Schnee fällt, so bleibt er nur selten länger liegen. So eignen sich die Bermudas wohl zum Anbau verschiedener Nutz- und Bierpflanzen. Schon die einheimische Zeder lieferte seit jeher ein treffliches Holz zum Schiffbau.

Trotz ihrer Isolierung im Weltmeer liegen die Inseln durchaus nicht abseits von den Straßen des Weltverkehrs. Sie dienen den Westindienfahrern als Erfrischungstation und erleichtern den Handelsverkehr mit den nordamerikanischen Häfen. England erkannte darum den Wert der Inseln und verwendete große Summen, um sie zu einer Militärfestung ersten Ranges zu erheben. Auf der größten der Inseln Long Island oder Bermuda liegt die Hauptstadt Hamilton, und auf der kleinen Insel Ireland finden sich eine Dockwerft, eine Citadelle, ein Marinearsenal und eine Befestigung.

Die Bevölkerung, die sich anfangs mit dem Bau kleiner Schiffe und Segelkucherei befaßte, wandte sich mehr und mehr dem Zuckerbau zu und fand für dessen Erzeugung gute Anlagen in den nordamerikanischen Häfen. Zu einer besondern Berühmtheit gelangten hier die Bermudakarotten, die schon im Winter reif, und die Zwiebeln. Die erlere wächst auf den sandigen Höhen, die letzteren gedeihen vorzüglich in der fruchtbareren Dammerde der Niederungen. Mit dem Wachstum der Ver. Staaten, dem Anstücken der Großstädte wuchs auch der Absatz der Bermudainselfen, und seine Gärtner warfen sich mit Erfolg auf Obstbau und Blumenzucht. In dem gesegneten Zwiebellande gedieh trefflich auch ein Zierzweibelgewächs, die Lilie.

Auf den Bermudas werden die Zwiebeln im Herbst gelegt, und im März beginnen die Feeder zu blühen. Nun erfolgt die Ernte. Sorgfältig werden die weißen Blüten abgespült, sortiert und in kleine Ästen verpackt. Sie werden dann nach Nordamerika, hauptsächlich nach New York, verschifft, wo sie als Frühjahrsgrüße willkommen sind. Mit den Zwiebeln wird ebenfalls ein schwinghafter Farnel betrieben.

Alle größeren Farmbesitzer auf den Bermudas verwenden für Gartenarbeiten Schwarze, welche die bei weitem überwiegende Mehrzahl der

Bevölkerung bilden. Die Arbeiter haben einen guten Verdienst und besitzen meist eine Hütte und ein Stück Land, das ein wahres Blumenparadies ist. Durch ihre Blumenentzerrungen sie ihr Einkommen, so daß sie immer weitere kleine Stellen anbauen können. Viel freies Kulturland dürfte aber nicht mehr vorhanden sein; denn dank dem eifrigen Gartenbau haben die Inseln eine dichte Bevölkerung.

Bemerkenswert ist es, daß auf den flachen Inseln Quellen und Brunnen nicht vorkommen und alles Trinkwasser in Zisternen gesammelt wird. Trotzdem ist der Gesundheitszustand der Bevölkerung gut, und Krankheiten sind selten.

Das verstehen die Nordamerikaner wohl zu schätzen und benutzen während des Winters und Frühlings die Bermudainselfen als klimatischen Kurort. Selbst aus dem fernen Kanada kommen Fremde, um dem harten, rauhen Winter zu entkommen oder von der Ermattung in der Haft des moderneren Lebens Erholung im Land der Lilien und Rosen zu suchen.

Großer Peanut-Ernteleger.

Ertrag von 1917 in den Ver. Staaten auf 75 Millionen D. geschätzt.

Wie hoch ist die bescheidene amerikanische Erdnuß oder „Peanut“ in den letzten Jahren an Wert und Ansehen gestiegen!

Sie spielte schon in den amerikanischen Kolonialtagen eine Rolle, nämlich als Futter für Schweine und für die „Zügens“; mit letzteren waren die Sklaven gemeint. In Nebenarten wurde sie bis in die neuere Zeit gern als Versagelung für etwas feines und kleinteiliges gebraucht, und man sprach a. B. von „Peanut-Politikern“.

Erst anfangs der 70er Jahre des verfloßenen Jahrhunderts begannen Farmer in der Peanut-Zone, einen kleinen Abzahnmarkt für diese Nutzpflanze zu finden. Heißgekauft wurden sie auf der Straße verkauft, und sie gehörten bald zum „Soljaat“ der Zirkus- und Jagdmarkts-Performer. Jung-America sagte immer mehr Neigung für sie. Die erschwerte Generation aber blieb sprachlos, außer daß Erdnuße unter der falligen Flagge von Wambeln bei der Herstellung von Weihnachtsgedächtnis benützt wurden. Aber erst im Jahre 1908 fiel die Peanut-Ernte groß genug aus, daß die Nation und die Presse besonderen Wert darauf zu nehmen. Sie kam damals auf 12 Millionen Dollars. Das war eine höchst überraschende Summe für alle, welche die Erdnuß noch bis dahin nicht ernst genommen hatten. Eine angesehene landwirtschaftliche Zeitschrift riet jedem Farmer in geeigneter Gegend, welcher einige Acres übrig habe, Peanuts zu pflanzen.

1916 aber erreichte die Erdnuß-Ernte in den Ver. Staaten einen Wert von nicht weniger als 56 Millionen D. Und gar die Ernte von 1917 kommt nach mäßiger Schätzung von Regierungs- Sachverständigen auf volle 75 Millionen Dollars. Damit kann die Erdnuß festlich in den Wettbewerb mit manchen wichtigen Feldfrüchten treten, welche bisher in den regelrechten amtlichen Ernte-Berichten angeführt worden waren. Auf ungefähr einem Drittel des Gebietes der Ver. Staaten wird heute Erdnuß gebaut, obwohl natürlich nur ein kleiner Teil dieses Gebietes ausschließlich mit Peanuts bestellt ist. Im Staate Texas allein sind 225,000 Acres Land mit Peanuts bepflanzt worden. Darunter ist das Land von manchen vormaligen Baumwoll-Pflanzer, welcher durch den berühmten Samentapel - Wibel so schweren Schaden erlitten, daß er vorläufig das Baumwoll - Pflanzen aufgab und dafür die erlichen Peanuts baute.

Vorausichtlich wird sich das Anpflanzen der Erdnuße noch ganz bedeutend weiter steigern. Bis jetzt deckt das Angebot noch lange nicht die Nachfrage, welche so groß und so vielfältig geworden ist. Erst vor kurzem haben mehrere große Peanut-Fabriken zumachen müssen, weil sie nicht Rohmaterial genug bekommen konnten. Farmer, welche noch geringe Mengen herbeibrachten, die von der vorjährigen Ernte übrig waren, erhielten \$2.30 pro Bushel, während ihnen das Ziehen nur 40 Cents pro Bushel gefolgt hatte. (Verhältnismäßig viel; für manche andere stellen sich die Kosten auf 28 Cents pro Bushel.) Für das Jahr 1918 werden die Preise ohne Zweifel noch höher kommen. Die Peanut-Industrie ist eine wahre Goldgrube geworden. Peanut-Oel wird heute

höher geschätzt, als das Baumwollsaamen-Oel, und ist tatsächlich das nahrhafteste Oel, das existiert. Es wird in großem Maße an Stelle von Oliven-Oel benützt, ohne oder mit Bissen der Beizgeber, denen es jedenfalls ausgezeichneter mundet. Peanut-Butter ist ebenfalls ein Nahrungsmittel ersten Ranges und ein vorzüglicher Ersatz für tierische Butter, die an Nähr-Gehalt hinter jener zurückbleibt. Auch kann ein gutes Peanut-Brot gemacht werden. Das Erdnuß-Öel (das durchschnittlich einen Wert von \$25 pro Acre hat) gibt vorzügliches Sornviehfutter, - und das bedeutet, daß desto mehr anderes Land, welches bisher mit Alfalfa und Timothy bepflanzt werden mußte, künftig mit Getreide bepflanzt werden kann.

Ueberhaupt werden alle Teile der Peanut-Ernte verwendet. Es ist zwar eine Fabel, daß die Schalen für gewisse Sorten Frühstücks-Speisen verwendet werden; aber sie werden, zu feinem Pulver zermahlen, an Weibhölz-Fabrikanten verkauft. Dieses Pulver poliert Weibhölz ausgezeichneter, ohne jemals zu zerfallen. Man hatte früher dafür Weibhölz-Mehl verwendet, das aber zu teuer geworden ist.

Gute Antwort.

Don Ray Gomez de Silva, der spanische Gesandte am Hofe Heinrich IV. von Frankreich, wurde von diesem selbst im Garten von Fontainebleau umhergeführt. Der König zeigte ihm vorzügliches Koffel der Gesandte grüßte die Äpfel. „Im Escorial“, sagte er, „siehen wir Koffelplantagen, in deren Schatten eine Kompagnie Reiter ausruhen kann.“ - „Ja, ja“, versetzte Heinrich, „die Natur bringt Wunderbares hervor. Mit solchen Koffelplantagen können wir nicht aufwarten; aber ich habe den Befehl gegeben, einen Topf herzustellen, der so hoch wie der Notre-Dame von Paris ist.“ - Der Gesandte fragte betroffen: „Und wozu?“ - „Um Suren Koffel darin loden zu lassen“, lautete die Antwort Heinrichs IV.

Dr. Friedrich W. Lange,
Deutscher Arzt,
315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.
Office Stunden: 8-10 Vormittags, 1-4 Nachmittags und 7-9 Abends.
Sprech-Telophon

Dr. Edmond J. Donagan,
Barnarzt,
512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße.
Er wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne,
Deutsche Metzger,
1115 Jackson Straße,
neben die feinsten Märkte in Ohio Park; sind denso alle Sorten Fleisch und eingepökelt Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Burtschel Dairy Co.
Engros und Detail Händler in
Bakteriellster Milch und Rahm,
824 Hampton Straße.
Sprech-Telophon: 649. G. Kornea.

Eisenwaaren, Blech - Arbeiten, Farbe und Öl, Dampf- und Heißwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster,
Rr. 328-327 Penn Avenue,
Sprech-Telophon.

Peter Stipp,
Allgemeiner
Baumeister und Contractor,
Office, 327 N. Washington Kornea, Scranton, Pa.

Händler in Bauhilfen, gedrückten Eisen und Eisenband, gedrückten Eisen und Eisenband, gedrückten Eisen und Eisenband, gedrückten Eisen und Eisenband, gedrückten Eisen und Eisenband.